©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

pische Qualität des *Viscum*-Hypokotyls wird eine ... Verankerung des Samens bewirkt. ...

614: „so sehen wir seine Radicula bei der Keimung unter mächtiger Verlängerung des hypocotylen Achsengliedes weit aus dem Samen heraustreten und sich alsbald durch Eintreten energischer negativ-heliotropischer Krümmung dieses letzteren fest an die Nährpflanze anlegen“ mit „scheibenartigen Knöpfchen“; vergl. auch Dutrochet an der von Kronfeld citirten Stelle. Nobbe l. c. 16 und 17; Pitra l. c. S. 57; R. Hartig, Ztschr. für Forst- und Jagdw. II, 323; Luerssen, Forstbotanik I, 1, S. 494.

9. ... wachsen ... die Mistelhypokotyle auch im absolut dunklen Raume ...

Zu 9. Nur bei Samen, die sehr spät den Beeren entnommen wurden; — photochemische Nachwirkung (Univ.-Inst.).

10. Die weissen Mistelbeeren heben sich im Winter vom Blattgrün trefflich ab.

Zu 10. Eine neue Entdeckung!

11. und 12. Das Mistelblatt variirt nach den Wirthen, ist auf Nadelhölzern am kleinsten, auf harten Laubhölzern relativ am grössten.

Zu 11 und 12. Genau enthalten in Nobbe l. c. 13, Solms-Laubach l. c. 604, Woerlein l. c. 85 ff. Willkomm l. c. 289 u. a.

13. Die „immergrünen“ Mistelblätter haben eine Lebensdauer von siebzehn Monaten.

Zu 13. Nobbe l. c. 23: „... Blätter der Mistel sind winterhart, überdauern aber selten zwei Jahre.

14. Die Mistel ... scheint vom negativen Geotropismus nicht direct beeinflusst zu sein.

Zu 14. Eine neue Thatsache!

Literaturberichte.

A. Tschirch, Angewandte Pflanzenanatomie. Ein Handbuch zum Studium des anatomischen Baues der in der Pharmacie, den Gewerben, der Landwirthschaft und dem Haushalte benutzten pflanzlichen Rohstoffe. I. Bd. Allgem. Theil. Grundriss der Anatomie. Mit 614 Holzschnitten, gr. 8., pp. 548. Wien und Leipzig 1889, bei Urban und Schwarzenberg.

Dem vorliegenden Werke liegt der Plan zu Grunde, die Anatomie der Pflanze auf zahlreiche praktische Fächer anzuwenden, welche der Botanik als Hilfswissenschaft bedürfen. Das Buch soll

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

angewandte Pflanzenanatomie sein. Es nennt sich auch so und ist hiedurch gut charakterisirt. Eine Reihe von wichtigen Werken und Vorarbeiten konnte Verf. für seine Zwecke bereits benützen. Vor Allem Wiesner's classisches Werk: Die Rohstoffe des Pflanzenreichs, das bekanntlich die technisch benützten vegetabilischen Rohproducte zum ersten Male nach echt naturwissenschaftlicher Methode charakterisirte und hiermit eine Forschungsrichtung schuf, welche von Oesterreich ausgehend, auch alsbald im Ausland feste Wurzeln schlug, — ferner die Arbeiten von Vogl, Flückiger, Berg, v. Höhnel, J. Möller, Th. Hanausek, Marmé, Wigand, A. Meyer, Schimper, Hartwich etc. Während aber die genannten Forscher die Anatomie auf mehr minder begrenzte Gebiete anwandten, dehnt Tschirch dieselben auf eine ganze Reihe von praktischen Fächern aus, so auf Pharmacie, Landwirthschaft, Nahrungs- und Genussmittellehre u. s. w. In so ausgedehntem Masse ist dies bisher von Niemandem geschehen. Dem Verf. ist hiedurch keine geringe Aufgabe erwachsen, sie zu überwinden erfordert Unternehmungslust und grosse Erfahrung sowohl auf dem Gebiete der Wissenschaft, als auch der Praxis. Beide hat der Verf. in diesem Werke, von welchem der erste Theil den Grundriss der Anatomie enthält, auf Schritt und Tritt bethätigt. Der erste Band zerfällt in zwei Hauptabschnitte: die Zellen- und die Gewebelehre. In dem ersteren wird besonders dem Zellinhalt mehr Rechnung getragen, als dies gewöhnlich der Fall ist. Bei der Darstellung der Gewebelehre folgte Verf. dem anatomisch-physiologischen System Haberlandt's, weil er meinte. dass die Anatomie der Zelle nur dann richtig verstanden werde, wenn man sich auch der Zellfunction bewusst wird, und weil durch den steten Hinweis auf die physiologische Leistung einer Zelle auch die Darstellung an Leben gewinnt. Freilich wird dadurch Manches in das Buch hineingebracht, das streng genommen nicht hineingehört, allein der Verf. macht dies wieder dadurch gut, dass er zum Mindesten im Einzelnen die rein descriptive Behandlung in den Vordergrund treten lässt, — ein Umstand, der wohl gerade in einem für praktische Fächer berechneten Werke, namentlich mit Rücksicht auf die Erkennung der Rohstoffe von grösster Bedeutung ist. Ein glücklicher Gedanke war es, schon im ersten Bande die anatomischen Thatsachen durch Objecte aus der Praxis zu versinnlichen. Das Buch enthält eine Fülle von zum grossen Theil vom Verf. herrührenden, zum Theil aus Vogel's und Möller's Werken entlehnten Abbildungen. Nicht weniger als 614 in den Text gedruckte, zumeist sehr gelungene Holzschnitte verdeutlichen den Text. Das Werk bietet nicht nur dem Praktiker Belehrung, es bietet auch dem Botaniker manches Neue. Ich denke hiebei an den Abschnitt über Siebröhrenverschluss (Obliteration) und über Secretbehälter. Im Interesse des vortrefflichen Buches möchte sich der Ref. noch einige Bemerkungen erlauben, die vielleicht bei einer zweiten Auflage dem Werke zugute kommen könnten. Vor Allem möchte er den Wunsch ausdrücken, da wo es angeht, Kürzungen vorzunehmen. Ein für

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Praktiker berechneter Text muss sich vor Allem durch Kürze auszeichnen. Der Werth desselben dürfte schwerlich leiden, wenn die ganze Seiten in Anspruch nehmenden rein physiologischen Auseinandersetzungen über Wasserculturen, Nährstoffe der Pflanze u. s. w. wegfallen würden, desgleichen zahlreiche in der Wissenschaft nicht eingebürgerte und gerade in diesem Werke nicht nothwendige Termini wie Bracheïden, Brachysclereïden, Hydrostereïden, Chromoleuciten, Metaderma u. a. m. Auch die Figuren würden oft in kleinerem Format dieselben Dienste leisten. Verf. hat mich missverstanden, wenn er meint, dass ich bei der Thyllenbildung in getüpfelten Gefässen der Parenchymwand keine Rolle beimesse, und er irrt mit Scharschmidt, wenn er Solanin mit Schwefel-Salpetersäure nachweisen zu können glaubt. Diesem allgemeinen Theil des Werkes wird in Kürze ein zweiter specieller folgen, welcher die specielle Beschreibung der wichtigsten Droguen, Nahrungsmittel, Fasern etc. zum Gegenstande haben, und den gepulverten Objecten besondere Aufmerksamkeit widmen wird. H. Molisch.

Plantae orientali-rossicae. Von **Dr. Otto Kuntze.** St. Petersburg 1887.

Der Verf. bereiste mit Herrn L. Kärnbach (von dem ein am Schlusse beigefügtes Kryptogamen-Verzeichniss herrührt) im April und Mai 1886 Südrussland, Transkaukasien und Turkmenien zum Studium der Steppenflora daselbst. Die Reise ging über Jassy nach Odessa und, unter kurzer Berührung von Sebastopol und Kaffa, nach Batum. Nach einem Ausfluge bis Artwin an der türkischen Grenze besuchte der Verf. Kutais und Tiflis, von da die Gegenden um Telaw in Kachetien bis kurz vor Signach, ferner die Steppe von Annenfeld, die Vorberge des kleinen Kaukasus bis Kedabeg und weiter den über 3000 M. hohen Gotschkapass bis zum See gl. N. (2000 M.) in Russisch-Armenien, gelangte auf der Eisenbahn durch die wüstenähnliche Steppe bis Baku, dann zu Schiffe nach Astara, von da zu Pferde durch die Strandwälder (v. *Gleditschia caspia, Pterocarya fraxinifolia* in sehr ausgedehnten reinen Beständen und gemischt mit *Quercus castaneifolia, Parrotia persica, Zelkua carpinifolia, Acer insigne* u. A.) am Talysch bis Lenkoran, dann wieder zu Schiffe bis Michailowsk in Transcaspien und nach Krasnowodsk; von da mit der Bahn über Kisil-Arwat nach As'chabad in die dortigen Berge (1000 M.) an der Grenze Persiens. Die Rückreise erfolgte über Baku nach Moskau und Petersburg, wo insbesondere bei Derbent, Sarepta und Gajasi gesammelt wurde. Der längere Aufenthalt der transcaspischen Eisenbahnzüge an vielen Orten ermöglichte es, in der dürren Turkmenensteppe öfter zu botanisiren, wobei viele neue Pflanzenformen entdeckt wurden. Diesen letzteren schenkt der Verf. in seiner Abhandlung besondere Aufmerksamkeit, und seine Bemerkungen tragen viel zu näherer Kenntniss zahlreicher Arten und auch mancher Gattungen bei. Die Aufzählung, im Wesentlichen Bentham und Hooker Gen. pl. folgend, enthält 606 Arten, nämlich 536 Pha-

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

nerogame (d. i. 232 Choripetale und 49 Apetale, 166 Sympetale und 89 Monocotyle) und 70 Kryptogame. Neue Gattungen und Arten, welche der Verf. aufstellte, sind *Komaroffia* (*Nigella*) *diversifolia* Franchet, zu Ehren des Generals Komaroff benannt, welcher ein Päckchen getrockneter Pflanzen aus den Bergen bei As'chabad dem Verf. zur Verfügung gestellt hat, *Ammothamnus* (*Sophora*) *intermedius, Astragalus Askabadensis, Eremospartum* (*Smirnowia*) *Schumanni*, alle vier von As'chabad, *Schumannia* (n. g.) *Turcomanica*, eine Umbellifere (Seselinee), von welcher eine gute lithographische Abbildung beigegeben ist, zwischen Kisil-Arwat und dem Kaspi-See, *Salsola oxyanthera* aus der Turkmenensteppe, *Eremurus Aschersoni* bei As'chabad. Von Kryptogamen fanden sich vier neue Laubmoose und zwei neue Pilze. Dr. A. Kornhuber.

Ludwig Koch: Ueber die directe Ausnutzung vegetabilischer Reste durch bestimmte chlorophyllhaltige Pflanzen. Separat-Abdruck aus den Berichten der Deutschen botanischen Gesellschaft. Jahrg. 1887, Bd. V, Heft 8, S. 350—364.

Die Ausnutzung organischer Reste des Humus war bisher von einigen Bäumen (Buche, Tanne) und Sträuchern (*Erica*) u. a. bekannt, bei denen die Stoffaufnahme durch symbiotisch an deren Wurzeln haftende Pilze sich vollzieht. In der vorliegenden Abhandlung weist Verf. nun nach, dass *Melampyrum pratense* L. im Stande ist, unmittelbar aus dem Humus Nahrung aufzunehmen. Es geschieht dies mittelst sehr dünner, langer, secundärer seitlicher Fadenwurzeln, welche nicht typisch angeordnet sind, sondern besonders da, wo das organische Substrat sich befindet, dichter gedrängt und meist gegenständig auftreten. Verf. beschreibt deren Verhalten gegenüber abgestorbenen Wurzeln, Blättern u. dergl. und die Bildung höckerartiger Saugorgane, welche letztere nach der Ergreifung eines Objectes sich mit Plasma füllen, in dem gelbe Farbkörper und Bakteroiden-Formen, nie aber Amylum, auftreten. Nach geschehener Aussaugung dienen sie als Speicher für Proteïnstoffe und Wasser bis zu ihrem Zerfalle im Herbste. Die Beschaffenheit der ergriffenen Reste (verwesende Körper), der Bau des Saugorgans, die nie lange andauernde Verbindung des Haustoriums mit dem Objecte sprechen gegen die parasitäre Natur der Pflanze. Aufgenommen werden die nothwendigen Aschenbestandtheile und die löslichen ersten Zersetzungsproducte des Objectes, möglicher Weise auch die löslichen, jene Objecte durchtränkenden Stoffe der Humusdecke des Bodens. Dr. A. Kornhuber.

Flora von Stuttgart und Umgebung (Ludwigsburg, Waiblingen, Esslingen, Nürtingen, Leonberg, ein Theil des Schönbuches etc.) mit besonderer Berücksichtigung der pflanzenbiologischen Verhältnisse. Von **Dr. O. Kirchner**, Professor der Botanik an der königl. landw. Akademie Hohenheim. Stuttgart 1888. Verlag von Eugen Ulmer (7 R.-Mark).

Die Flora der Umgebung von Stuttgart in dem vom Verf. umgrenzten Gebiete umfasst die bei Weitem grössere Anzahl der in

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Württemberg überhaupt vorkommenden Pflanzenarten, während die hier nicht aufgeführten im Lande nur ein beschränktes Vorkommen aufweisen. Der Anordnung der Familien liegt das System Eichler's zu Grunde, wovon (S. 7—9) eine Uebersicht und dann (S. 10—18) ein Schlüssel zur Auffindung derselben gegeben ist. Es folgt sodann die systematische Darstellung zuerst der Gefässkryptogamen (S. 19—36) und hierauf der Phanerogamen (S. 37—755), wobei der Verf. die heimische Literatur und ein Manuscript von v. Martens benützte und namentlich auch bezüglich der Umgrenzung der Arten u. s. w. an L. Čelakovský's Prodromus der Flora von Böhmen und an E. Fiek's Flora von Schlesien sich anschloss. Die Bestimmung der Arten ist sehr erleichtert, indem den einzelnen natürlichen Familien analytische Uebersichten der Gattungen vorangehen, deren Unterscheidung auf möglichst leicht erkennbare Merkmale sich stützt, und die Anordnung der Species selbst und der kurz beschriebenen Varietäten in diagnostisch gut übersichtlichen Gruppen durchgeführt ist. Die besonders charakteristischen Artkennzeichen nach dem Vorgange Koch's, Garcke's, Fiek's u. A. überdies noch durch besonderen Druck (Cursivschrift) hervorzuheben, würde sich für eine neue Auflage sehr empfehlen. Eine etwas ausführlichere Behandlung der Varietäten unserer Culturpflanzen (Getreidegräser, Weinrebe u. A.), zunächst für die Schüler des Verf. berechnet, mag auch anderwärts willkommen sein. Als eine höchst glückliche und anerkennenswerthe Neuerung bei der Bearbeitung eines floristischen Handbuches muss aber die Verbindung von möglichst zahlreichen biologischen Beobachtungen und Erörterungen mit der systematischen Darstellung bezeichnet werden. Der Verf. suchte hiebei für die einzelnen Arten zunächst die drei Fragen zu beantworten: Wie übersteht das Pflanzenindividuum die ungünstige Jahreszeit? Durch welche Einrichtungen sichert es sich während der Blüthezeit den Vollzug der Bestäubung, insbesondere der Fremdbestäubung, und wie sorgt es für das Bestehen seiner Nachkommenschaft durch geeignete Verbreitungsausrüstungen? Ausserdem werden aber auch Eigenthümlichkeiten in der Ernährungsweise und andere auffallende biologische Besonderheiten in den Kreis der Betrachtung hereingezogen. Zur Einführung in das Gebiet der Pflanzenbiologie gibt der Verf. (S. 37—46) eine übersichtliche vortreffliche Darstellung der Bestäubungs- und Aussäungs-Vorrichtungen bei den Phanerogamen und erörtert die hierauf bezügliche Terminologie. Hiebei führt er den Ausdruck „Coenomonoecie“ für polygamische Pflanzen ein, bei denen ausser Zwitterblüthen auch männliche und weibliche Blüthen vorkommen, für welche Form der Geschlechtervertheilung bislang eine kurze Bezeichnung mangelte. Ein grosser Theil der Bemerkungen über die erwähnten Verhältnisse gründet sich auf des Verf. eigene Untersuchungen, einige derselben, 28 einheimische Pflanzen betreffend, sind in dieser Flora zum ersten Male veröffentlicht. Dadurch erhöht sich der Werth des vorliegenden floristischen Handbuches weit über das locale Bedürfniss, das den nächsten

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Anlass zu dessen Abfassung darbot, und es wird von Lehrern und Studierenden, welche ein reges Interesse für die merkwürdigen Vorgänge im Leben der Pflanze und für ihre Beziehungen zur Aussenwelt haben, gewiss aller Orten freudig begrüsst werden.

Dr. A. Kornhuber.

Solms-Laubach, H. Graf zu. Einleitung in die Paläophytologie vom botanischen Standpunkte aus. Mit 49 Holzschnitten. Leipzig 1887. Verlag v. A. Felix. 416 S.

Die Hauptschwierigkeit der paläophytologischen Forschung liegt in den grossen Anforderungen, welche dieselbe an den sich ihr Widmenden stellt. Ist die Thätigkeit des Paläontologen auf der einen Seite in erster Linie nothwendig, so erfordert dieselbe andererseits umfassende botanische Kenntnisse, weil die gerade in dieser Forschungsrichtung so häufig nothwendigen Schlüsse ohne solche jeder Basis entbehren. Dieser Umstand hat nicht zur Folge gehabt, dass immer beiden Anforderungen Rechnung getragen wurde, sondern im Gegentheile, zum Nachtheile der Sache gingen nur zu häufig Paläophytologie und Botanik getrennter Wege. Ja es soll gar nicht geleugnet werden, dass bis zu einer gewissen Grenze dies durch die Verhältnisse in natürlicher Weise bedingt ist; dafür ist es aber umso wichtiger, dass zeitweise die Ergebnisse der Phytopaläontologie vom botanischen Standpunkte überblickt, gesammelt und in Einklang gebracht werden. Diese gewaltige Arbeit hat der Verf. in dem vorliegenden Werke für einen Theil der Paläophytologie, für die Kryptogamen und Gymnospermen geleistet. Das Werk bringt einen Ueberblick über das bis heute auf dem Gebiete der Paläophytologie geleistete, und stellt nach eingehender kritischer Erörterung aller Angaben dasjenige zusammen, was als eine Ergänzung unseres Pflanzensystems gelten kann. Es ist natürlich, dass der reiche Inhalt eines solchen Werkes im Rahmen eines Referates nicht skizzirt werden kann; Ref. beschränkt sich daher darauf, im Folgenden die wichtigsten Capitel kurz anzuführen. Die Einleitung bringt eine Darstellung der verschiedenen Erhaltungsweisen pflanzlicher Fossilien, bespricht in ausführlicher Weise die Bildung der Kohlenflötze, des Torfes, sowie der Fossilien überhaupt. Der folgende Abschnitt behandelt die fossilen Zellkryptogamen; ausser der Besprechung der bisher gefundenen Pilze und Diatomeen finden wir hier insbesondere eine Darlegung über zahlreiche, bis in die jüngste Zeit als Foraminiferen angesehene Algenreste aus der Verwandtschaft der recenten Dasycladeen, ferner eine objective Darlegung der Controverse Nathorst-Saporta über die Algennatur vieler Fossilien, endlich eine Besprechung der fossilen Muscineen. Der nächste Abschnitt enthält in ausführlicher Weise eine kritische Besprechung der fossilen Coniferen; fernere Capitel behandeln die Cycadeen, die bis in neueste Zeit räthselhaften Cordaiteen und die sich hier anschliessenden fossilen Gattungen, respective Pflanzen-

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

gruppen: *Dolerophyllum, Cannophyllites, Ephedrites, Gnetopsis, Schützia, Dictyothalamus, Calathiops.* In eingehender Weise, insbesondere mit Würdigung der hier sehr wichtigen Stammanatomie werden die Farne, Lepidodendreen, Sigillarieen, Stigmarien, Calamarien und Sphenophylleen erörtert, wobei besonders hervorgehoben werden muss, dass Verf. nicht blos die Ergebnisse früherer Forschungen sammelte und sichtigte, sondern zahlreiche eigene, vielfach an Originalexemplaren angestellte Untersuchungen verwerthete. In Folge der durch neuere Beobachtungen herbeigeführten Aufklärung über die Natur zahlreicher bis vor Kurzem zu den Equisetineen und Lycopodiaceen gestellten Reste erscheinen die diesen gewidmeten Capitel relativ weniger umfangreich, sie enthalten auch die Schilderung der fossilen Hydropterideen und Rhizocarpeen. Den Abschluss des Werkes bildet die Besprechung zahlreicher, blos dem anatomischen Baue oder der äusseren Structur nach bekannter und daher nur anhangsweise zu behandelnder Pflanzenreste. Wie schon erwähnt, muss der Ref. es sich versagen, aus dem reichen Inhalte des Werkes mehr anzuführen; in allen Fällen wird der Leser nicht blos eine Darlegung der bisher vorliegenden Erfahrungen, sondern auch eine präcise objective Entscheidung etwaiger obschwebender Fragen durch den Verfasser finden. Dem Werke sind ein umfangreiches Literaturverzeichniss, sowie 49, grösstentheils anatomische Details darstellende, Holzschnitte beigegeben. Wettstein.

Grundzüge der Flora von Südafrika. Von **Harry Bolus**. Mitglied der Linné'schen Gesellschaft in London. Aus dem Englischen übertragen von Dr. Otto Kersten. Mit einer lithographirten Uebersichtskarte. 8°, 43 S. Leipzig. Verlag von Quandt & Händel 1888. Preis M. 1.50.

Der Verfasser gibt zuerst eine kurze Uebersicht über den Reichthum der südafrikanischen Flora nebst den ersten Anfängen der Versendung dortiger Pflanzen in die europäischen Sammlungen und Gärten, indem er gleichzeitig mit Theophrast's Geschichte der Pflanzen (Amsterdam 1644) beginnend, die Erforscher jener eigenthümlichen Flora bis auf den heutigen Tag namhaft macht. Zweckmässig schien es dem Autor, abweichend von Grisebach, die Eintheilung in fünf natürliche Florengebiete vorzuschlagen u. zw.: 1. die südwestliche Region, 2. die Region des tropischen Afrika, (Grisebach's Sudan), 3. Die Karoo-Region, 4. die Compositen-Region und 5. die Kalahari-Region (in Uebereinstimmung mit Grisebach). Von jeder dieser Regionen entwirft der Verfasser ein anschauliches Bild der natürlichen Grenzen, der klimatischen Verhältnisse, der äusseren Erscheinung des Pflanzenwuchses, der dem Gebiete speciell eigenthümlichen Pflanzen, nebst einer Uebersicht der Ordnungen nach der Reihenfolge ihres Artenreichthumes verglichen mit jenen der benachbarten Regionen und der Flora Australiens. Durch so eingehendes Studium gelangte der Verfasser zu dem Schlusse, dass sich die Flora Südafrikas auszeichnet durch ihren sehr eigenartigen Charakter, durch Mangel an Ueppigkeit des

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Wachsthums (mit Ausnahme der Tropenregion), durch beschränkte Verbreitung der einzelnen Arten, durch Mangel an Bäumen (mit Ausnahme weniger Waldgebiete), durch Armuth an wirklich geselligen Pflanzen und Widerstandsfähigkeit gegen die Angriffe fremder Eindringlinge. Im Anhange finden wir ein Verzeichniss der wichtigsten Nutzhölzer Südafrikas, zusammengestellt von dem Uebersetzer, der auf den Dank des gebildeten deutschen Leserkreises zuversichtlich rechnen kann, indem er der vorliegenden hochinteressanten Arbeit die weiteste Verbreitung möglich macht. J.

Die Pflanzen in Sprache und Glauben des deutschen Volkes. Ein Vortrag von Director **Rudolf Reichel.** — Jahresbericht des Grazer Lehrervereins für das XXI. Vereinsjahr 1887—1888. — 21 S. gross 8°.

In anschaulicher Weise erörtert der Autor in seinem anziehenden Vortrag die Bedeutung der Pflanzen in Sprache und Glauben des Volkes und gibt hierdurch einen schätzenswerthen Beitrag zur Kenntniss des Geisteslebens unserer Altvordern. Die gewürzigen, mitunter humorvollen Einstreuungen und Hinweise auf die Zustände der Gegenwart machen zugleich mit dem gediegenen Inhalt diese Schrift zu einer belehrenden und angenehmen Lectüre. Fr. Krašan.

Correspondenz.

Prag, am 27. November 1888.

Die seltene Alge *Stephanosphaera pluvialis* Colm. fand ich in der Umgebung von Neu-Bistritz (in Süd-Böhmen bei Neuhaus) im Regenwasser in schüsselförmigen Vertiefungen (sogenannten Opferschüsseln) auf Felsen bei dem Dorfe Burgstall in grosser Menge, zusammen mit der sie immer begleitenden *Sphaerella lacustris* Wittr. (*Haematococcus pluvialis* Fw.) und dem Rotator *Philodina roseola* Ehrbg. Sie kommt hier unter ähnlichen Umständen vor, wie bei Hirschberg in Schlesien, wo sie zuerst beobachtet wurde. Die Höhe des Fundortes beträgt etwa 604 Meter. — Andere, mehr oder weniger seltene Algenarten, die ich in der Neuhauser Umgebung in Torfmooren sammelte, sind folgende: *Sciadium arbuscula* A. Br. *Rhaphidium convolutum* Rbh. *Polyedrium trigonum* Näg. *β. minus* Reinsch., *Gonatozygon asperum* Nordst., *Spirotaenia condensata* Bréb. *Pleurotaenium coronatum* Rbh., *Pl. nodulosum* D. B., *Closterium Dianae* Rb., *Cl. setaceum* Rb., *Tetmemorus Brebissonii* Rf., *Xanthidium armatum* Rf., *X. antilopeum* Kg., *Arthodesmus convergens* Rf.

Franz Studnička.

Brünn, am 7. December 1888.

Am 4. April 1885 fand ich auf dem Tupý Kopec bei Kohontowitz nächst Brünn eine *Pulsatilla vulgaris* Mill. f. *albiflora* m., die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 039

Autor(en)/Author(s): Molisch Hans, Kornhuber Andreas Georg, Wettstein Friedrich [Fritz], Krasan Franz

Artikel/Article: Literaturberichte. 30-37